



Internationale Kommission für Alpines
Rettungswesen IKAR
Kommission für Bodenrettung
Lawinenkommission



Vorträge Kommissionen Bodenrettung und Lawinenrettung

Ort: Vysoké Tatry, Starý Smokovec, Hotel Bellevue

Datum: 7. und 8. Oktober 2010

Zeit: 16.40 bzw. 08.15 Uhr

Anwesend: Mitglieder der Kommissionen für Bodenrettung und Lawinenrettung

Leitung: Bruno Jelk, Hans-Jürg Etter, Gebhard Barbisch,

Protokoll: Fabienne Jelk

7. Oktober 2010

Ian Tomm, CAA: Review of the Winter 2009/2010

Es wird über den Winter in Kanada berichtet, aber nicht über Richtlinien. Die letzten Winter waren interessant. Die meisten Lawinen gehen in einer Provinz, nämlich in BC nieder. Anfangs Winter, am 6. Januar, war ein Sturm, den es nur alle 30 Jahre so gibt. Es gab mehr als 1.5 m Schnee in 18 Stunden. Im Januar/Februar gab es klare Perioden mit kleineren Stürmen. Es bestand ein Lawinenrisiko über einen längeren Zeitraum. Über die Medien wurde die Bevölkerung gewarnt. Es gab 2 bis 3 Lawinen bei 20 - 25 Grad Hangneigung. Nicht viele Unfälle waren tödlich. Das wird auf die Warnungen zurückgeführt. Es kam zu verschiedenen Lawinenunfällen mit Skifahrern oder mit Snowmobilmfahrern. Die Snowmobile stellen ein Problem dar. Man versucht, die Informationen über die Lawinen zu sammeln, damit es in Zukunft nicht zu ähnlichen Fällen kommt. Wichtig sind die Medien. Es wird versucht, den Leuten bei den Entscheidungen in Lawinengebieten zu helfen. Es gibt nicht so viele Todesfälle wie in anderen Ländern, das ist der Prävention zu verdanken. Das Problem sind, wie bereits gesagt, die Snowmobile.

Fragen: keine

Datei: 09-IAN-Tomm-CAA-Winterreport.PDF

Mike Wiegele, CSGA-ISGA: Adventure, Tourism, Hospitality and Sports

Spricht über ein System, das aus 5 Teilen besteht und über mehrere Jahre entwickelt wurde, um die Sicherheit zu verbessern. Mike Wiegele führt aus, dass Sie die Verantwortung tragen für die Personen in ihren Gebieten. Die 5 Schritte sind 1. Wetterbericht, 2. Grafiken, 3. Schneeprofile, 4. Feldobservationen, 5. Stabilitätsrating und Ski Tests. Aufgrund dieser fünf Schritte wird dann entschieden, in welchen Gebieten gefahren werden kann.

Fragen: Sie haben über drei kritische Faktoren gesprochen, Temperatur, Sonnenstrahlung und Belastung. Was meinen sie mit Last?

Wenn es Neuschnee gibt, entsteht eine zusätzliche Last auf die Gleitschichten. Die Last hängt vom Wind und anderen Faktoren ab. Wenn es regnet, kommt es zu grösserer Last. Je höher diese Zahl ist, desto höher ist das Risiko einer Lawine. Es interessiert, ob es instabile Schichten gibt.

Sie haben über den Schaufeltest gesprochen. Wie verwenden sie diesen?

Es gibt viele verschiedene Test. Alle sagen etwas anderes aus. Es gibt keine einheitliche Aussage. Wir brauchen den Schaufeltest. Dieser sagt aus, ob man fahren kann oder nicht.

Datei: 10-Mike-Wiegele-Avalanche-and-tourism.PDF

Ende der Sitzung: 18.30 Uhr

8. Oktober 2010

Klaus Opperer, Bergwacht Bayern: Seilbahnsimulationsanlage Bad Tölz

Die technische Norm (EN 1909) zum Thema Ausbildung sagt, es braucht eine Ausbildung zum System, eine präzise Unterweisung und regelmässige Übung. Klaus Opperer stellt eine Anlage vor, wo diese Ausbildungen gemacht werden können. Die Montage der Anlage dauerte 5 Tage. Die Anlage ist in einer Halle. Sie ist 365 Tage im Jahr verfügbar. Wichtig war, dass es eine Originalanlage ist mit Originalteilen. Die wesentlichen Komponenten der Seilbahn mussten vorhanden sein. Jedes Fahrzeug kann einzeln bestückt werden. Die Höhe beträgt bis zu 12 Metern. Der Auszubildende ist sehr nahe bei den Trainierenden. Im Moment ist die Anlage in der Endabnahme. Ab November beginnen die Trainings. Es ist möglich, mit dem Hubschrauber zu trainieren.

Fragen: keine

Datei: 11-Bergwacht Bayern_Seilbahnsimulation.PDF

Stefan Schaake, Bergwacht Schwarzwald: Ausbildung, Ausrüstung und Strategie bei Lawineneinsätzen im Mittelgebirge – am Beispiel Bergwacht Schwarzwald e.V.

Er schildert das Problem, dass es im Mittelgebirge Lawinen gibt, dass sie dort aber nicht so den alpinen Background haben und dass die Routine fehlt. Es geht um ein Gebiet in Süddeutschland. Im Schwarzwald gibt es Lawinen, da die Kuppen flach sind mit steilen Abhängen. Der ganze Schnee wird in diese Lee-Seiten verfrachtet. Hinzu kommen hohe Windgeschwindigkeiten. Die Schneehöhe liegt bei 1 bis 2.5 Metern. Das Terrain ist attraktiv für Schneesportler. Das Risiko der Lawinen wird in der Regel völlig unterschätzt. Es wird fast nie ein LVS, eine Sonde und eine Schaufel mitgenommen. Man hat in dieser Region nicht überall Handyempfang. Es gibt zwischen 5 und 7 Lawinenunfälle im Jahr. Es existiert kein Lawinenbulletin für die Region. Wenn ein Lawinenunfall geschieht, ist das Medieninteresse sehr hoch, weil das dort nicht erwartet wird. Die Bergwacht Schwarzwald hat 1200 ehrenamtliche Mitglieder, insgesamt etwa 1000 Einsätze im Jahr. Es gibt nur wenig Lawineneinsätze. Bei diesen muss jedoch oft sondiert werden, da nur selten LVS mitgetragen werden.

Geschildert wird anschliessend die Ausbildung, die Ausrüstung der Retter und das Vorgehen bei einem Einsatz.

Fragen: keine

Gebhard Barbisch macht die Anmerkung, dass es auch in den Alpen so ist, dass bei Skitouren vor der Haustüre kein LVS mitgenommen wird. Das Problem kennt man auch dort.

Datei: 12-Schwarzwald-Lawineneinsatz.PDF

Walter Wuertl, ÖAV: ÖAV-Richtlinien für Ausbildung und Führungen im Winter und deren Effizienz

Schildert, wie das mit der Ausbildung im österreichischen Alpenverein gehandhabt wird. Es wurden Richtlinien gemacht (kleiner Faltprospekt). Es handelt sich um eine Empfehlung. Inhalt: Standardmassnahmen Planung, Standardmassnahmen Gelände, Strategie „stop or go“, Rettung. Bei den Angaben zur Rettung wurden die IKAR-Guidlines umgesetzt. Anschliessend stellt Walter Wuertl drei Unfälle vor. Unfall Kartell-Fatlar Spitze: Im Aufstieg wurde eine Lawine ausgelöst, 3 Personen teil-, 2 Personen ganzverschüttet. 1 Person verstorben. Die Rettung war effizient. Schlussfolgerung: Tödliche Lawinenunfälle können nicht zu 100 Prozent vermieden werden. Unfall Franz-Senn-Hütte: Bei Einfahren in den Hang wird Lawine ausgelöst. 2 Bergführer, 11 Personen. Das Verhalten (Einzelabfahrt etc.) war gut. Die Gruppe war gut ausgerüstet. 1 Person ganz verschüttet, nach 3 Minuten unverletzt geborgen. Unfall Pürglers Gungge: 22 Teilnehmer, 3 Führer. Die Lawine wurde im Aufstieg ausgelöst, 6 Personen erfasst, 1 Person ganz verschüttet. Verschüttungstiefe 2 Meter. Person überlebt. Notruf konnte nicht direkt abgesetzt werden, da der Handyempfang schlecht war. Schlussfolgerung: Mitglieder des Alpenvereins sind besser ausgerüstet, haben eine bessere Koordination, bessere Organisation und ein besseres Notfallmanagement.

Fragen: Was war die Warnstufe bei den ersten beiden Unfällen?

Sennhütte 3 bis 4, tödlicher Unfall auch erheblich. Es war an der Grenze zu dem, was von der Strategie empfohlen wird.

Anmerkung Gebhard Barbisch: Die Strategie wird auch von ihnen angewendet in Seminaren mit jungen Leuten. Man kann diese durch eine gute Ausbildung dazu bringen, bessere Entscheidungen zu treffen.

Datei: 13-Wuertl-Ausbildung-Oeav.PDF

Ian Tomm: Avalanche Safety in Canada – a review of the 2009 – 10 winter / government regulation

Spricht über neue Normen, die es in Kanada gibt. Arbeiter wurden in Lawinen getötet, deshalb wurden Normen entwickelt, die das verhindern sollen. Die Norm bezieht sich nur auf den Westteil von Teil von Kanada (BC) und richtet sich an Leute, die im Lawinengelände arbeiten. Weshalb braucht es Anordnungen? 1 bis 2 Arbeiter sterben pro Jahr in Lawinen. Im Jahr 2006 fing man mit der Regulation an. Die Regierung hat dies Ingenieuren und Geowissenschaftlern übertragen. Durch die Regulation wird die Kommunikation mit der Regierung erleichtert. Es wird mit verschiedenen Personen, auch mit Ärzten und Polizisten zusammengearbeitet. Thema sind die Ausrüstung der Arbeiter etc. Zur Zeit wird über die Ausrüstung mit Airbags nachgedacht.

Fragen: keine

Datei: 14-Avalanche Regulation in Canada.PDF

Per-Olov Wikbert/Kent Herrström: How to reach Success in Accident Prevention – the Swedish Way

Es werden verschiedene Personen des National Mountain Safety Council of Sweden vorgestellt. In Schweden hat es viele Gletscher. Das schwedische Gebirge ist länger und grösser als die Alpen, 1000 km vom Norden bis zum Süden. Es gibt wenige Strassen, lange Distanzen, arktisches Wetter, starker Wind und kalte Temperaturen, viele Rentiere und Bären. Die Tätigkeiten, die ausgeübt werden, sind Langlauf, Snowmobilefahren, Freeriding. Das National Mountain Safety Council of Sweden gibt es seit 30 Jahren. Man begann über dessen Gründung zu sprechen, als es 3 Unfälle gab mit 14 Toten. Damals hatte niemand die Aufgabe, Unfälle zu vermeiden. Das National Mountain Safety Council of Sweden setzt sich aus vielen Organisationen zusammen. Anschliessend wird die Zusammensetzung des National Mountain Safety Council of Sweden und die Art, wie gearbeitet wird, vorgestellt. Es wird ein Film über Lawinenabgänge bei Snowmobiletouren gezeigt. Das ist ein Beispiel, wie Unfälle verhindert werden können, indem man bestimmte Zielgruppen ausbildet und ihnen zeigt, wie sie sich in den Bergen verhalten sollen. Es gibt zudem verschiedene Projekte zur Verhinderung von Unfällen, z.B. die Ausarbeitung von neuen Standards für Unternehmer, die Snowmobiles vermieten.

Fragen: keine

Datei: 15-Safety-Council-Sweden.PDF

Christian Mauther, DRK Bergwacht: Rettung mit Motorschlitten und Fjellpulka aus schwierigem Gelände

Christian Mauther ist aus der Sächsischen Schweiz. Dort ist das schwierige Gelände oft Wald. Im Gebiet wird Skigefahren, Langlauf, Rodeln. Unfälle ausserhalb von Pisten und Wegen sind selten. Für diese Einsätze gibt es ein spezielles Vorgehen. Dieses Vorgehen wird anschliessend geschildert. Das Problem mit Motorschlitten ist, dass man nicht langsam fahren kann. Es wurden Messungen durchgeführt, bei welchen Werten das Band des Motorschlittens durchdreht. Die Sollbruchstelle wurde berechnet. Anschliessend wurde das System für die Rettungen mit der Fjellpulka und dem Motorschlitten entwickelt.

Fragen: Gemäss dem Vortrag ist die Sollbruchstelle 400 kg. Genügen 400 kg in weglosem Gelände, wenn noch ein Retter dran ist? Reisst das nicht vorher?

Man hat Versuche gemacht, 300 kg reichen nicht, 400 kg reichen.

Bei den Stahlseilgeräten war früher 600 kg. So könnten 400 kg das untere Limit sein?

Das wird man beobachten. Wenn es nicht reicht, ist es schnell geändert.

Datei: 16-DRK-Sachsen-Schidoo-pulka.PDF

Theo Maurer, ARS: Die Alpine Rettung Schweiz im Lawinen-Grosseinsatz

In einem ersten Teil wird die Organisation Alpine Rettung Schweiz vorgestellt, in einem 2. Teil das Lawinenunglück im Diemtigtal im Januar 2010. Swiss Alpine Rescue ist eine Stiftung der beiden Rettungspartner Rega und Schweizer Alpenklub. Die Unfallmeldung geht auf die Einsatzzentrale der Rega, welche die einzelnen Rettungsstationen anbietet.

Zum Unglück im Diemtigtal: An diesem Tag waren viele Personen unterwegs. Eine Lawine ging ab, 1 Person wurde ganzverschüttet, 6-7 Personen nicht verschüttet. Es wurden standardmässig 2 Helis aufgeboden, zuerst der Heli mit dem Arzt und dann ein Heli mit den Rettern. Kurze Zeit später war der Arzt auf Platz. Der Verschüttete war schon ausgegraben. Der Arzt ging zum Verschütteten. Auf dem Feld standen der Arzt und die anderen Skitourenteilnehmer neben dem Verschütteten, als eine weitere Lawine sich löste und den Arzt und die Skitourengänger verschüttete. Gleichzeitig mit der zweiten Lawine löste sich eine dritte Lawine, welche von 2 Skitourengängern im Aufstieg ausgelöst wurde. Diese wurden nicht verschüttet. Die Retter, die bereits vor Ort waren, begannen mit der Suche. Schwierig war, dass die Anzahl der Verschütteten nicht bekannt war. Die Personen im Gebiet waren unabhängig voneinander unterwegs. Die Kameraden des Erstverschütteten hatten ihr LVS nicht mehr auf Senden gestellt. Beim Abtransport der Verletzten konnten nicht alle in das gleiche Spital gebracht werden (Kapazität Notaufnahme). Es wurden schwierige Entscheidungen gefällt. Am Sonntag Abend, 3. Januar, hatte man 9 Personen geborgen, 4 verstarben. Ob noch weitere Personen vermisst waren und wenn ja deren Anzahl war bis am Abend noch nicht bekannt. Es musste

entschieden werden, ob man weitersucht oder unterbricht. Die eigene Sicherheit ging vor. Das Medienecho war enorm. Die Polizei machte die ganze Nacht durch Befragungen. Diese ergaben, dass noch 3 Personen vermisst waren. Das Wetter verschlechterte sich über Nacht und hielt den ganzen Montag an. Am Montag konnte aufgrund des schlechten Wetter nicht gesucht werden. Rettungsorganisationen sollten auch auf den Ansturm der Medien vorbereitet sein. Es wurden Medienverantwortliche bestimmt, die die Medienarbeit übernahmen und so die Retter abschirmten. Am Dienstag war das Wetter besser. Für die Medien wurde nur ein Fotoflug gemacht, sie durften nicht auf das Lawinenfeld. Nach kurzer Zeit wurden die 3 vermissten Personen gefunden. 7 Menschen sind bei diesem Ereignis gestorben. Fazit: Auf die Medienarbeit muss man vorbereitet sein.

Fragen: keine

Datei: 17-ARS-Lawine-Diemtigta_d.PDF

Manuel Genswein: LVS zeitweise und teilweise Ausschalten auf dem Unfallfeld, andere Möglichkeiten, in Zukunft?

Heutige Situation: Während der Suche sind LVS, welche nicht für die Suche gebraucht werden, ausgeschaltet. Der Nachteil ist, dass bei einer Nachlawine kein Schutz besteht. Ausbildungstechnische Massnahmen: Deutlicher kommunizieren, dass das LVS auf Senden gestellt wird, sobald die LVS-Suche abgeschlossen ist. Anschliessend werden technische Möglichkeiten geschildert. Eine Möglichkeit ist ein spezieller „Stand-by Sende-Modus“, welcher in alle LVS mit Bewegungssensor einfach integriert werden kann. In der Kameradenrettung schalten die Suchenden auf Suchen und können bei einer Sekundärlawine von der bewegungsgesteuerten, automatischen Sendeumschaltung profitieren. Die anderen tragen das LVS im „Stand-by Sendemodus“. In der organisierten Rettung wird das persönliche LVS während der gesamten Dauer der Rettungsaktion im „Stand-by Sendemodus“ verwendet. Im Falle einer Nachlawine schaltet das Gerät automatisch auf Senden. LVS zum Suchen gehören zum allgemeinen Rettungsmaterial und sollten in dieser Anwendung mit ausgeschalteter automatischer Sendeumschaltung betrieben werden.

Fragen: Sind die Geräte jetzt so ausgerüstet?

Es ist von mir ein Vorschlag an Hersteller, der sehr einfach umgesetzt werden kann. Es wäre nur eine Softwaresache, um das bei bestehenden Geräten zu installieren. Es bedingt keinen Geräteeinkauf.

Im Moment ist es noch nicht drin?

Korrekt.

Es werden Versuche gemacht, den Rettern ein *Lambda4*-Sender abzugeben. Was sagst du dazu?

Funktional ist es das gleiche umgesetzt mit einem gleichen Suchmittel. Man hat so einen Sender, der nur aktiviert wird, wenn man ihn braucht und bei der Ortung der effektiv Verschütteten nicht stört.

Hans-Jürg Etter fügt an, dass er im nächsten Sommer eine Anfrage an die Hersteller machen wird, was sie zu tun gedenken. Es wird geschaut, dass das möglichst schnell eingeführt wird.

Datei: 18-Stand-by-send-Genswein.PDF

Karl Sulser, BAS: Zur Möglichkeit zum Sichern im Schnee und Firn

Bisher gab es hierzu nur wenige Untersuchungen. Der Schnee weist nie die gleichen Eigenschaften auf. Anschliessend werden Sicherungsmöglichkeiten geschildert. Bei einer Sicherung von Standplatz zu Standplatz braucht es Fixpunkte. Problem: Die Haltekräfte sind vom Schnee abhängig und im Allgemeinen nicht bekannt. Zur Möglichkeit des Sicherns im Schnee und Firn machte man verschiedene Versuche: Ausreissversuche und Sturzversuche, deren Ergebnisse und Schlussfolgerungen anschliessend gezeigt werden. Aufgezeigt werden auch die Schwächen der Untersuchung.

Fragen: keine

Datei: 19-AVS-Sichern-in-Schnee-und-Firn.ppsx

Hauptthemen 2011 (Ziele)

Bodenrettungskommission, Bruno Jelk:

Die Bergwacht Bayern macht als Vorschlag folgendes Ziel für das nächste Jahr: Innovative Ausbildungssysteme und angewandtes Qualitätsmanagement in der Bergrettung.

Bruno Jelk möchte noch folgendes Ziel hinzufügen: Vortragen von Fast-Unfällen oder Unfälle, die schlecht ausgegangen sind.

Der Vorschlag wird angenommen.

Kommission Lawinenrettung, Hans-Jürg Etter:

Aus der Empfehlung REC L 0008 wird folgendes Ziel vorgeschlagen: Prävention und Rettung für öffentlich intensiv genutzte Flächen.

Der Vorschlag wird angenommen.

Unterbruch der Sitzung: 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Protokoll: Robert Bissig

Andreas Bardill, ARS: Zertifizierungen, Zulassungen, Zeugnisse versus Einsatz-fähigkeit

Die Entwicklung in diesem Bereich ist für Laien-Rettungsorganisationen nicht ganz unproblematisch. Es stellen sich zwei Fragen: Wann sind die Rettungskräfte nicht mehr einsetzbar, wenn Zeugnisse fehlen und in wie weit sind Lawinenrettungsorganisationen zu professionalisieren. Von 579 Einsätzen der ARS betrafen 38 Lawinenunfälle. Der klassische Rettungsablauf beginnt mit der Kameradenrettung und dann erfolgt der Aufbau einer professionellen Rettung. Problematisch wird der Einsatz, wenn aufgrund von Ausbildung und Zeugnissen entschieden wird. Bei der ARS besteht ein Klassifizierungsschema vom Retter I bis zum Instruktor. Das Einsatzkonzept ist jedoch flexibel. Es gibt zur Zeit verschiedene offene Fragen wie z.B. wer soll zertifiziert werden und was soll der Inhalt einer Zertifizierung sein. Fazit: auf internationaler Ebene muss sichergestellt werden, dass Bergrettung langfristig auch für Laienretter möglich ist. Hier kann die IKAR nötigenfalls ihren Einfluss wahrnehmen. Zudem muss verhindert werden, dass durch übermässiges Zertifizieren Rettungseinsätze behindert werden.

Fragen: keine

Datei: 19-ARS-Zertifizierungen-versus-einsatzfaehigkeit.PDF

Andreas Ekengren, ResQU AB: How we can make 95% of the People Wear a Rescue Beacon?

Einleitend stellt der Referent die Frage , ob es möglich ist, 95% der vermissten Personen zu finden. Er bejaht dies mit seiner Präsentation eines neu entwickelten Suchgerätes, mit dem Handys lokalisiert werden können. Basis und Gehirn des Systems bildet eine Empfangsstation in Form einer leicht transportierbaren Box. Diese kann Handy-Signale aufnehmen, ist rund um die Uhr auf Empfang, ist nicht abhängig von bestimmten Providern, benötigt keine besondere Software und hat eine Reichweite bis zu 30 Kilometern. Bedingung ist jedoch, dass das Handy eingeschaltet ist. Die Box kann gleichzeitig von drei Personen benützt werden. Das System entspricht europäischen Standards.

Fragen: Fällt das Gerät unter den Datenschutz?

Dies ist abhängig von jedem einzelnen Land.

Sind auch zwei Handys nebeneinander ortbar?

Beide aber auch mehrere können gleichzeitig lokalisiert werden.

Hans-Jürg Etter, SLF: Rettungskompass - aktuell und wie weiter

Am Kongress in Zermatt wurde das Projekt erstmals vorgestellt. In der Zwischenzeit wurde der Rettungskompass für Lawineneinsätze inhaltlich

gestrafft, mit Zusatzinformationen ergänzt wie z.B. mit Checklisten, Markierung, Protokollvorlagen sowie Einsatzkräfte-Übersichtslisten. Er besteht aus einer Risiko-Abschätzung-Scheibe und einem Taschenbuch als Erweiterung. Die neue Version besteht im Bereich Risikobeurteilung aus drei Teilen. Diese betreffen Mensch, Verhältnisse und Gelände. Die Drehscheibe ist farblich unterschiedlich gestaltet. Es werden konkrete Fragen gestellt und der Leiter entscheidet mit Hilfe von Hinweisen dann persönlich, in welchem Bereich (gefährlich oder wenig kritisch) er sich mit seinen Leuten aktuell befindet. Der Rettungskompass ist lediglich eine Entscheidungshilfe. Er ist nicht primär für berufsmässige Retter gedacht, sondern für Verantwortliche, die diese Aufgabe nicht oft übernehmen müssen. Der Rettungskompass kann aber für die Ausbildung künftiger Rettungschefs nützlich sein. Als Option können auch länderspezifische Unterschiede berücksichtigt werden. Es wird auch über ein Apps mit dem erwähnten Inhalt für das iPhone nachgedacht. Ab Dezember 2010 bis April 2011 läuft die Vernehmlassung bei den Mitgliedern der Lawinen- und Bodenrettungskommission. H.-J. Etter freut sich auf Rückmeldungen (etter@slf.ch).

Fragen: keine

Datei: 20-Rettungskompass-SLF_IKAR.PDF

Marek Biskupič, MRS: Avalanche Run-out Modelling and his Future Perspectives for Mountain-Rescue in Slovakia

Unter wissenschaftlicher Beteiligung mehrerer Universitäten wurde ein Lawinen-Simulationssystem entwickelt. Es findet Anwendung für besonders gefährliche Gebiete und dient der Risikoverminderung für Bergretter, Bewohner und Touristen. Die erhobenen Daten über ein Gebiet/eine Region werden parametrisiert und bilden die Grundlage für eine Simulation von Lawinen. Die digitalisierte, nach Gefahrenzone farblich gestaltete Übersicht über jene Regionen, wo es zu Lawinenabgängen kommen kann, wird in einer Dokumentation zusammengefasst und auch an private Benutzer abgegeben. Somit können die gefährlichsten Gebiete in den Grosskarpaten bildlich dargestellt werden. Die Daten werden ständig aktualisiert und es ist auch möglich, die Informationen auf GPS herunterzuladen.

Fragen: keine

Datei: 21-HZS-Avalanche-Run-Out-Modeling.PDF

Rocky Hendersen: Hogsback Kit (nicht traktandiert)

R. H. aus Oregon präsentiert ein besonders leichtes Ausrüstungsset, das für die terrestrische Rettung benutzt wird. Damit kann das Gewicht für Retter reduziert werden. Als Besonderheit wird ein Seil aus dem Bereich der Segelschiffahrt benutzt, das gegenüber den gebräuchlichen Seilen wesentlich leichter ist.

Fragen: keine

Datei: 22-MRA-The-Hogsback-Kit.PDF